

**Predigt am Pfingstmontag (20.5.2013) auf dem Klosterplatz über:  
„Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht ...“  
– Evangelium: Markus 1, 9-12 –**

Liebe Pfingstgemeinde am Pfingstmontag in St. Jodokus, wo es heute ist, als wäre der Himmel über uns offen!

Pfingsten Geburtstag der Kirche! Heute feiern wir das Geburtstagsfest der Kirchen und Gemeinden Jesu Christi!

Lukas erzählt, wie es war, als die Kirche geboren wurde: Inmitten von Jerusalem, das in diesen Tagen zu einer Vielvölkerstadt geworden ist, wie der Evangelist sagt. Er nennt die Namen der Länder, die uns heute wie ein Zungenbrecher sind, woher die Menschen gekommen sind, die jetzt diese Stadt bevölkern und das Fest der ersten Weizenernte feiern. Wallfahrer aus aller Herren Länder.

Und irgendwo unter diesen Vielen sind sie an einem Ort versammelt. Es ist, als kauerten sie irgendwo in einer Ecke, wie orientierungslos und herrenlos, denn ihr Herr und Meister hatte die Erde verlassen. Sie, die Jüngerinnen und Jünger Jesu. Nichts weiter wird von ihnen gesagt.

Mit eindringlichen Bildern wird aber dann erzählt, dass der Heilige Geist auf sie herabkam! Vom Brausen des gewaltigen Windes und von Zungen zerteilt wie von Feuer. Ein aufregendes Spektakel. – Und doch das eigentliche Wunder wird erst berichtet, als es heißt: „Sie predigen in andern Sprachen, wie ihnen der Geist gab auszusprechen“.

So also: Kirche ist geboren. Die Türen und die Fenster des Hauses gehen auf. Die vom Geist erfüllten Menschen treten heraus und finden Worte, die die vielen Menschen erreichen! „Ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.“

Die Überraschung sei so groß gewesen, dass sich ein Entsetzen und eine Verwunderung breit gemacht habe:

*„Siehe, sind nicht diese alle, die da reden aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Párther und Méder und Elamíter und die wir wohnen in Mesopotámien und Judäa und Kappadózien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyréne in Líbyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“*

– Ratlos hätten daraufhin die einen gefragt: „Was soll das werden?“; die anderen gespottet: „Sie sind voll des süßen Weines“.

Und doch unstrittig ist: Seit diesem Tag sind Menschen überrascht, verwundert, entsetzt und verduzt darüber, dass sie plötzlich und auf wunderbare Weise angesprochen sind, dass ihnen so von „Gottes großen Taten“ erzählt wird, dass sie es verstehen.

Tastächlich: Der Heilige Geist hat an jenem Pfingsttag in Jerusalem die Zungen der einen gelöst und die Ohren der anderen geöffnet. – So und darin ist die Kirche geboren! Sie lebt aus der überraschend-wunderbaren Kraft dieses uns lösenden und öffnenden Geistes!

Weshalb Petrus als erster Prediger der Kirche an diesem Tage den Verwunderten, Irritierten und Skeptikern dieses herrliche hebräische Wort aus dem Buch des Propheten Joel zuruft:

*„Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben“.*

Will sagen: Jetzt ist es schon wie an dem Tage, da das Gesicht der Erde neu wird, da alles Seufzen der Kreatur sein Ende findet: Da, wo der Geist ausgegossen ist auf das Fleisch, da wo durch Geistkraft das Gesetz des rein Materiellen gebrochen und überschritten ist, da immer mag schöpferisches Leben erwachen: Werden von uns Perspektiven einer gerechten Welt gewonnen, werden von uns Visionen eines geheilten und versöhnten Lebens erblickt und werden uns Träume eines Friedens auf Erden zuteil. Jung und Alt, Frauen und Männer werden dazu begabt, die inneren Fesseln zu lösen und die äußeren Knoten aufzuschneiden, wenn der Geist über ihr Fleisch ausgegossen ist.

Gottes Geistkraft, Lebenshauch und Inspiration, Jungbrunnen und Lebenselixier kommen also seit jener Geburt der Kirche zum Zuge, wann immer in der Kirche und mit der Kirche von den „großen Taten Gottes“ so erzählt wird, dass es die Welt versteht ...

– Die „großen Taten Gottes“: Diese sind für uns die Taten dessen, bei dessen Taufe der Heilige Geist wie eine Taube vom Himmel herabkam, der aber nicht sogleich ans Werk ging, sondern zuerst vom Heiligen Geist in die Wüste getrieben worden war, wie es das Evangelium nach Markus am Ende so überraschend-drastisch erzählt. Offensichtlich kann der Geist auch Stille verordnen, um zunächst das Innere zu klären, bevor das Äußere angegangen wird. Stille hat ihre Zeit und Wirken hat seine Zeit. Der Heilige Geist kann uns auf ganz unterschiedliche Wege setzen!

Aber entscheidend ist diese Zeitansage heiliger Energiezuteilung: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch“ ...

„Ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch“ – so begriffen: Der Heilige Geist ist heute und jetzt die ökumenische Kraft, die ökumenischer – also bis an die Grenzen der Erde gehend – gar nicht sein kann.

Damals an jenem Tage in Jerusalem ließ der Heilige Geist aufhorchen die Menschen aus Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und Libyen und Rom. – Und er läßt heute aufhorchen uns, die wir diesen ökumenischen Pfingstgottesdienst am Pfingstmontag feiern aus Altstadt-Nicolai, Neustadt-Marien, St. Jodokus, Reformiert, aus dem CityKloster, aus der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und wo immer wir geistlich wohnen.

Im gegenseitigen Erzählen von den großen Taten Gottes bindet uns der Heilige Geist zusammen, läßt uns vornehmlich das Gemeinsame, nicht das Trennende, das Verbindende, nicht das Unterscheidende suchen. Einheit in der Vielheit. Aber auch: Vielheit in der Einheit. Gibt es doch natürlich Unterschiede zwischen uns, die Sinn machen. Der Heilige Geist baut diese Unterschiede nicht einfach zurück.

Der Heilige Geist nivelliert nicht die Identitäten der Völker und Menschen, er nimmt mir nicht meine und er nimmt dir nicht deine lebensgeschichtliche und darin kirchliche Identität. Der Heilige Geist lässt unser Leben auch religiös so erblühen, wie es uns der Schöpfer geschenkt hat.

Darum beachtet will sein: In der Pfingstgeschichte wird keine einheitliche Kirchensprache geboren: „Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?“, fragten sie daher verwundert.

Die lukanische Erzählung des Pfingstwunders ist so überwältigend tief, weil sie das Wirken des Heiligen Geistes in der Geste des Respektes vor Völkern und Kulturen beschreibt! Deshalb: Die Pfingstgeschichte macht die Geschichte vom Turmbau zu Babel nicht rückgängig. Wir Menschen bleiben Menschen unterschiedlicher Sprachen, Kulturen, Lebensarten, wir leben unser Christsein in verschiedener Konfessionalität. Und eben als so Verschiedene werden wir angesprochen und gewonnen zur Freude an den „großen Taten Gottes“.

Die „großen Taten Gottes“ – noch einmal sei es gesagt – für uns (für andere Religionen gilt Anderes, aber auch ihnen ist der Heilige Geist wirksam!) einzigartig in Jesus Christus verkörpert, in ihm, der in seinen Zeichen und Reden dazu anhielt, aufzusuchen, was verloren gegangen, zu verbinden, was verwundet ist; der lehrte, um der Fülle des Lebens willen den Anderen als Teil des Ganzen wahrzunehmen!

Darum lebte Jesus von Nazareth, auf den aus offenem Himmel der Heilige Geist gekommen war, eine Humanität, lehrte Jesus von Nazareth einen Lebenssinn, deren wir bis heute bedürfen: Dass wir getröstet werden in unseren Schmerzen und Leiden, aber auch aufgerichtet zu immer neuen Anfängen.

Das ökumenische Bekenntnis der Alten Kirche, formuliert auf der Synode von Nizäa-Konstantinopel im Jahre 381, hat darum Jesus und den Heiligen Geist geradezu miteinander verwoben. – Und auf dieser Linie der Verschmelzung von Jesus und Geist hat die westliche Kirche später im Mittelalter sogar gesagt, dass der Heilige Geist vom Vater und Sohne ausgehe. Die immer neue Wirkkraft des Lebens Jesu (in Kreuz und Auferstehung) will uns damit verbürgt sein. – In diesem Sinne wird uns geschenkt der Satz und beginnt er aus unserem Leben herauszusprechen: „Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht“.

So also heute: Pfingsten, Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes. – Wir feiern den Geburtstag der Kirche. Aber wir sind nicht die Geburtstagsgäste nur, sondern wir sind die Geburtstagskinder, sind die Geburtstagstöchter und Geburtstagsöhne! Denn der Geist wird auf unser Fleisch ausgegossen, damit wir, alle weltliche Materialität überbietend, leben in der Freude über die wunderbaren großen Taten Gottes.

Deshalb laßt uns geistvertrauend und -erfüllt singen: „Es wohnt ein Sehnen tief in uns , o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ein Sehnen, ist ein Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.“ – Veni creator spiritus. Komm, Schöpfer-Geist!

**Amen**

(Pastor Alfred Menzel)